

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 33 (1965)
Heft: 7

Buchbesprechung: Ein umstrittenes Buch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein umstrittenes Buch

in neuer Ausgabe!

Jean Genet: QUERELLE. Roman. Verlag Rowohlt, Hamburg. SFr. 25.—

Dieses «Tagebuch eines Verdammten» ist zwar schon längere Zeit in Deutschland (und sicher auch in der Schweiz) «unter dem Ladentisch» verkauft und wohl auch da und dort einmal beschlagnahmt worden. Der heutige Käufer dieses Buches verpflichtet sich, «den Band verschlossen aufzubewahren und Jugendlichen nicht zugänglich zu machen. Er darf den Band ausserdem weder privat noch gewerblich ausleihen.» Mit dieser Sicherung gegenüber dem Pressegesetz wird das Buch nun wohl den Weg zu einem grösseren Interessentenkreis finden. Das Für und Wider zum «Fall Genet» ist innerhalb des KREIS bereits früher einmal auf breiter Basis diskutiert worden und der «poète maudit», der Dichter des Bösen, hat seinen Weg schon längst in die moderne Literatur gefunden und seine Bühnenstücke sind auf dem ernstzunehmenden Theater heute keine Seltenheit mehr — man spielt jetzt Genet wie seinerzeit Strindberg und Wedekind. Der Bürgerschreck ist salonfähig geworden. —

Ueber das Buch als Dichtung zu urteilen, bleibe massgebenderen Köpfen überlassen. Es mag von jenen Literatur-Beflissenen geschehen, denen die nackte Darstellung geschlechtlicher Vorgänge keine Schamlosigkeit bedeutet, sondern Ehrlichkeit dem brutalen Leben gegenüber, die darin eher eine Verpflichtung des Schriftstellers sehen, der Wahrheit nicht auszuweichen, sich mit dem Kleid der Konvention nicht zufrieden zu geben. Erschöpft sich aber darin die Aufgabe eines Buches? Kann es ein innerer Besitz werden? Wird man es je wieder einmal in die Hand nehmen, nachdem man es glücklich hinter sich gebracht hat? Das wird jeder Leser selbst beurteilen müssen. Es ist keine persönlichkeitsbildende Literatur mehr, wie sie der Schreibende ehemals geliebt hat und zu der er immer wieder einmal gerne zurückkehrt. Es sind über 350 Seiten, nach deren Lektüre man das Bedürfnis nach einem erfrischenden Bad hat — und nach einem guten Glas Wein, um den faden Geschmack loszuwerden, der sich einem auf die Zunge gelegt hat.

Doch das bleibt eben das Urteil eines Mannes der älteren Generation, dem gute Literatur Erhöhung des Daseins und Mehrung des geistigen und künstlerischen Besitzes bedeutet und der mit lasziven Bettgeschichten nichts anzufangen weiss, auch wenn ihre Fixierung den grössten Beifall eines Sartre und eines Cocteau gefunden hat. — Aber — man urteile selbst und entscheide selbst, wo das Lebensnotwendigere und Lebenerhöhende liegen mag, sofern man das von einem literarischen Werk überhaupt erwartet. —

Rolf

Wenn ein Schriftsteller sich jederzeit der Macht bewusst wäre, die in seine Hand gegeben ist, würde ein ungeheures Verantwortungsgefühl ihn eher lähmen als beflügeln. Auch das Bescheidenste, was er veröffentlicht, ist Same, den er streut und der in andern Seelen aufgeht, je nach seiner Art.

Christian Morgenstern.